

Höhere diagnostische Sicherheit

Die 3D-Tomosynthese, eine Option der digitalen Mammographie-Plattform MAMMOMAT Inspiration, erstellt dreidimensionale Aufnahmen der Brust und kann damit auch Tumoren sichtbar machen, die beispielsweise durch überlappendes Gewebe verdeckt sind. Mittlerweile hat diese neue Technologie in der Praxis Fuß gefasst.

Die Radprax-Gruppe, ein Praxisverbund für Radiologie, Nuklearmedizin und Strahlentherapie mit Stammsitz in Wuppertal, hat ihr Angebotsportfolio in der Mammadiagnostik bereits im August 2009 um die 3D-Tomosynthese erweitert. Wir sprachen mit Geschäftsführerin Dr. med. Renate Tewaag, Fachärztin für Radiologie und Leitende Ärztin des MVZ Solingen, über ihre Erfahrungen mit der Technologie.

Welchen Hauptnutzen hat das neue Verfahren der 3D-Tomosynthese aus wirtschaftlicher und medizinischer Sicht?

Dr. med. Renate Tewaag: Die 3D-Tomosynthese vervollständigt und komplettiert unser Angebot in der Brustdiagnostik. Der Hauptnutzen besteht aus medizinischer Sicht in einer höheren Sensitivität und Spezifität, besonders wenn es um die Interpretation von Verdichtungen und Mikrokalk geht. Störungen in der Gewebearchitektur werden bei dichtem Drüsengewebe besser erkennbar. Ein wirtschaftlicher Nutzen lässt sich zurzeit noch nicht direkt ableiten, da praktische Abrechnungsmodalitäten bisher fehlen. Fachlich wäre eine Kostenerstattung für das Verfahren unbedingt wünschenswert.

Weshalb haben Sie sich für die 3D-Tomosynthese von Siemens entschieden?

Tewaag: Wir hatten den MAMMOMAT Inspiration bereits in Betrieb. Das Tomosynthese-Modul war daher für uns eine willkommene Ergänzung.

Was sind Ihre Eindrücke nach den ersten eineinhalb Einsatzjahren der neuen Technologie?

Tewaag: Die dreidimensionale Ansicht der Mammographie erhöht die diagnostische Sicherheit. Die Schwächen in der Zwei-Ebenen-Mammographie werden durch die überlagerungsfreie Darstellung übereinander liegender Strukturen sowie den erhöhten Objektcontrast in der 3D-Tomosynthese ausgeglichen.



„Dass durch die 3D-Tomosynthese nach meinem Eindruck zwischen 20 und 30 Prozent Zusatzuntersuchungen und vor allem invasive Maßnahmen wie Biopsien eingespart werden können, ist nicht nur betriebswirtschaftlich erfreulich, sondern für die betroffenen Patientinnen eine große Erleichterung.“

Dr. med. Renate Tewaag,
Fachärztin für Radiologie,
Geschäftsführerin und Leitende Ärztin
des MVZ Solingen



Durch die 3D-Tomosynthese können zwischen 20 und 30 Prozent Zusatzuntersuchungen und invasive Maßnahmen wie Biopsien eingespart werden

► **Wie reagieren Ihre Patientinnen?**

Tewaag: Durchweg positiv. Dieser Eindruck wird durch Anfragen auch aus weiter entfernten Regionen bestärkt. Die Frauen sind gut informiert und wünschen für sich die bestmögliche diagnostische Option. Die moderat verlängerte Exposition wird in der Regel nicht als unangenehm empfunden. Dass durch die 3D-Tomosynthese nach meinem Eindruck zwischen 20 und 30 Prozent Zusatzuntersuchungen und vor allem invasive Maßnahmen wie Biopsien eingespart werden können, ist nicht nur betriebswirtschaftlich erfreulich, sondern für die betroffenen Patientinnen eine große Erleichterung.

Was hat sich durch den Einsatz der 3D-Tomosynthese bei den Untersuchungsabläufen und Arbeitsschritten geändert?

Tewaag: Es hat sich nichts Wesentliches verändert. Untersuchungsablauf, Einstell- und Aufnahmetechnik sind für die MTRA völlig unproblematisch. Die Tomosynthese ist aber eine Herausforderung an RIS/KIS und PACS.

Wie viele Patientinnen werden durchschnittlich pro Tag am MAMMOMAT Inspiration mit der 3D-Tomosynthese untersucht?

Tewaag: Bisher werden ein bis zwei Patientinnen pro Tag mit der Tomosynthese untersucht. Wir wägen individuell ab, bei wem die Zusatzaufnahme sinnvoll ist. Bisher ist die Technologie nur in Schwerpunktpraxen oder Abteilungen mit einem hohen Anteil an Mammographien effektiv einsetzbar. Für die Zukunft ist aber ein breiterer, standardisierter Einsatz wünschenswert.

Welchen Herausforderungen müssen Sie sich derzeit im Bereich der Mammographie stellen und wie bewältigen Sie diese?

Tewaag: Die Bildqualität der Mammographieaufnahmen und die Fachkompetenz der bildinterpretierenden Ärztinnen und Ärzte müssen herausragend sein. Wir schaffen Wissen, arbeiten an kontinuierlicher Verbesserung und haben mit Siemens einen engagierten Partner für medizinische Spitzentechnologie an unserer Seite. So können wir den Ansprüchen unserer Patientinnen und unserer kooperierenden Brustzentren sowie den europäischen Qualitätsanforderungen im Mammographie-Screening gerecht werden.

Nach welchem Zeitraum haben Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen sich mit der Handhabung der 3D-Tomosynthese vertraut gefühlt?

Tewaag: Die technischen Mitarbeiterinnen hatten sich innerhalb weniger Tage an die Technologie gewöhnt. Bei den ärztlichen Kollegen und Kolleginnen ist wünschenswert, dass sie das Verfahren regelmäßig immer wieder anwenden. Dadurch stabilisiert sich die Interpretationsroutine.

Welche Rolle kann die 3D-Tomosynthese Ihrer Meinung nach in Zukunft spielen?

Tewaag: Die 3D-Tomosynthese ist ein faszinierendes Werkzeug, mit dem sich die Mammadiagnostik optimieren lässt und das eine größere Verbreitung finden sollte. Sowohl bei der fachlichen Würdigung der Ergebnisse als auch in der Honorarpolitik sollte die Tomosynthese eine höhere Wertschätzung erfahren – und sich im Mammographie-Screening etablieren.

Frau Doktor Tewaag, wir danken Ihnen für das Gespräch.

INFO/KONTAKT:

www.siemens.de/INSPIRATION

michael.goldschmidt@siemens.com